

sollte er aber spätere Quellen benutzt haben, so läge ein grober Täuschungsversuch vor, wie er in dieser Literatur nicht zu den Seltenheiten gehört¹.

Zu meiner grossen Freude kann ich zunächst feststellen, dass sich auch meine Quellennachweise ebenso wie mein handschriftliches Material in vollem Masse der Gunst Kurths erfreut haben, die weniger in Worten zum Ausdruck kommt als durch die Tat, denn die Liste der literarischen Reminiszenzen (S. 30), von der er mit stolzer Feder schreibt, dass er sie aufgestellt habe, ist bis auf das letzte Zitat ganz aus den Noten meiner Ausgabe zusammengetragen, und er wiederholt sogar gewissenhaft meinen Irrtum (S. 223, N. 2) Verg. Aen. 11, 41 statt 4, 30, setzt auch die Stelle des älteren Plinius aus meiner Note (S. 224, N. 1) hierher und nennt ihn (S. 43) unter den benutzten Quellenschriftstellern, was ich nicht einmal getan hatte, geht also in diesem Falle, wo es sich um eine Quelle des Altertums handelt, in der Annahme von Entlehnungen noch weiter, als ich gegangen bin, was ich zu beachten bitte. Nur das letzte Zitat aus Sidonius Apollinaris, Ep. II, 10, verdankt er nicht mir, sondern Duchesne, schreibt aber irrig Carm. statt Ep. Diese Entlehnung hat der Biograph mit einer anderen kombiniert, für die Kurth hartnäckig (S. 31. 34) die Passio Iuliani als Quelle zitiert, die er wiederum in meiner Ausgabe (S. 238, N. 1) angeführt gefunden hatte; die Stelle stammt aber aus der Passio Symphoriani, und das Versehen hatte ich in den Nachträgen zu SS. rer. Merov. III, S. 686, berichtet, deren Nichtbeachtung Kurths Entgleisung verschuldet hat. Verrät seine Arbeitsweise, wie diese Ausführungen zeigen, eine gewisse Eile, so steht andererseits auch die skrupellose Benutzung meiner Noten mit seiner sonstigen Haltung mir gegenüber in keinem harmonischen Verhältnis. Aber lassen wir das!

Die letzte Quellenkombination, die auch von meinen Gegnern zugegeben wird, gestattet zugleich einen Einblick in die Arbeitsweise des Biographen, der seine Beschreibung des Baues der Basilica S. Genovefae im letzten Kapitel aus beiden Quellen kunstvoll zusammengefügt hat, wie die folgende Gegenüberstellung zeigt:

V. Genovefae c. 56.	Sidon. Ep. II, 10.
que post discessum suum	quae studio papae
studio precellentissima a	Patientis summum coepti
Chrothechildis regine sue	operis accessit.

1) Vgl. die V. Severini Acaun., SS. rer. Merov. III, 167 u. a.